

**Hausgottesdienst zum 3. Sonntag
der Osterzeit
Jahreskreis A
23.04.2023**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Liebe Gottes schafft Ewigkeit für den sterblichen Menschen, sie schenkt ihm ewiges Leben in seiner Herrlichkeit.

Vieles bleibt noch schwer und dunkel.
Aber Jesus lebt, und er liebt uns.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist der Sohn Gottes.
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist der Heilige Gottes.
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist Herr und Gott.
Herr, erbarme dich.

Gebet:

Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortdauern, denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt.

Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes, Joh 21,1-14

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, genannt Didymus, Natánuel aus Kana in Galiláa, die Söhne des Zebedáus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen:

Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?

Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen:

Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus:

Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit

hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Evangelium unsres Herrn Jesus Christus!

Lob sei dir Christus! Wir sprechen das Glaubensbekenntnis: GL 3,4

Zum Nachdenken: Wir bilden nicht nur im Gottesdienst eine Gemeinschaft. Wo zwei oder drei, Simon Petrus und die Zebedäussöhne oder wie wir in Jesu Namen versammelt sind, da sitzen wir im selben Boot. Der eine sagt: „Ich gehe fischen.“ – „Wir kommen mit,“ sagen die anderen. Wie die Jünger, gehen auch wir unseren Aufgaben nach und versuchen uns über Wasser zu halten. Das Osterevangelium heute klingt nicht gerade nach Auferstehungsjubel. Es ist Nacht, Dunkelheit. Sind es dunkle Zeiten für die kleine Gruppe, die sich noch im Namen Jesu versammelt? In der trüben Stimmung, der Hoffnungslosigkeit nach dem Tod Jesu können die Jünger keinen großen Fang machen. Fühlen wir uns manchmal genauso? Ist das Schiff, das sich Gemeinde nennt, gekentert, auf dem Riff der Glaubenskrise gestrandet? Hat es so viel Ballast an Bord, dass es sich nicht mehr zum Fischen eignet? Magere Zeiten, es ist nichts einzusammeln, nichts Nahrhaftes ist zu finden. - „Habt ihr nicht etwas zu essen?“ fragt der Mann am Ufer, der da steht als die Sonne aufgeht. Dann kommt die Antwort: NEIN! Dieses trostlose NEIN der Jünger, dieses Kopfschütteln auch heute aufgrund des deutlich zu verzeichnenden Schwundes christlichen Glaubens erinnert eher an Grabesruhe als an Ostern. Aber wir dürfen mit den Jüngern erleben, dass die Mitte der Nacht der Anfang eines neuen Tages ist. Jesus steht am Ufer, hat alles für ein gemeinsames Essen vorbereitet. Dann folgt die gute Nachricht! „Werft die Netze auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen.“ Jeder Fischer weiß, dass der Morgen die falsche Tageszeit für einen großen Fang ist. Eigentlich kennen wir es ja schon längst, dass Jesus gegen den Strom schwimmt, die üblichen Annahmen infrage stellt, die Kleinen groß macht und die Sünder in die erste Reihe holt. Auf sein Wort hin müssen wir uns neu sortieren, die rechte Seite suchen, erneut Fahrt aufnehmen und das Netz auswerfen, Kontakte knüpfen, niemanden durch die Maschen fallen lassen. Menschen fischen, sie aus dem Wasser ziehen, das ihnen bis zum Hals steht und über ihnen zusammenschlägt – ein Bild, das heute traurige Aktualität hat. Die Medien führen uns fast täglich gekenterte Boote voller Flüchtlinge im Mittelmeer vor Augen. Überdeutlich wird klar, was es heißt, Menschen zu fischen, auch solche, die es runter zieht im Strom der Zeit, die vorm Untergang bedroht sind. Vielleicht haben wir bisher auf der falschen Seite versucht, etwas zu erreichen?

Agnes Germscheid

Fürbitten:

Lasst uns Gott bitten:

Für eine Welt, in der die verschiedenen Völker und Kulturen friedlich miteinander leben.

Für alle Getauften, die sich zu Jesus, unserem Herrn und Gott, bekennen.

Für unsere Gemeinde, in der Frauen und Männer durch Wort und Tat dich verkünden.

Für unsere Gemeinde, dass sie auf dich vertraut und durch dein Wort für ihren Dienst am Nächsten gestärkt wird.

Wir sind Töchter und Söhne Gottes.
Darum beten wir voll Vertrauen:

Vater unser ...

Bitten wir um Gottes Segen:

Dreieiner Gott, stärke unseren Willen zum Guten.

Bewahre unseren Geist, unsere Seele und unseren Leib unversehrt. Amen.

Barmherziger Gott, schenke uns deinen Segen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.